

heiten auch mit den von Caffaro begonnenen Genueser Annalen⁵. Gegenüber allen deutschen Berichten zeigen die italienischen, unabhängig vom politischen Standort ihrer Verfasser und unabhängig von ihren besonderen Interessenschwerpunkten – etwa Mailand für die Gesta, Genua für die Genueser Annalen – einen gemeinsamen Vorzug, der charakteristisch für die oberitalienische Geschichtsschreibung ist: Sie gehen auf die Ereignisse mit einer gelegentlich auch etwas unbeholfen wirkenden Genauigkeit ein, der auch scheinbar nebensächliche Einzelheiten wichtig sind; sie nennen Namen in großer Fülle und erzählen weniger aus der Distanz, sicher weil die Autoren das Erzählte unmittelbarer erlebten, als dies in den meisten Fällen von deutschen Geschichtsschreibern in Bezug auf das von diesen Berichtete gilt; sie versuchen den zeitlichen und den Ereigniszusammenhang in voller Kontinuität zu erfassen und vermitteln so den Eindruck des besonders engen Realitätsbezuges, der nur wenig durch literarische und stilistische Konventionen oder Eigentümlichkeiten des historiographischen Genus verstellt oder gebrochen ist⁶.

Das Werk des Lodesen Otto Morena, das von seinem Sohn Acerbus und nach dessen Tod infolge Teilnahme am Romzug 1167 von einem Anonymus fortgesetzt wurde, hat unter den italischen Geschichtswerken vor allem in Deutschland besonderes Ansehen gewonnen. Es ist, wenigstens was Otto und Acerbus betrifft, offenbar aus uneingeschränkt freundlicher Gesinnung, wenn nicht gar Bewunderung gegenüber Friedrich I. geschrieben, im Gegensatz zu den aus gegnerischer Sicht entstandenen Mailänder Gesta oder den kühl distanzierenden Genueser Annalen. Außerdem umfaßt es einen vergleichsweise großen Zeitraum von 15 Jahren und stellt den Kaiser als den Freund Lodis in dessen Kampf um die Unabhängigkeit von Mailand so stark in den Mittelpunkt, daß es allen Wegen des Kaisers in Italien folgt und dadurch einen größeren Berichtshorizont erfaßt als die sonstigen italischen Erzeugnisse und zum Beispiel auch die Katastrophe in Rom im Jahre 1167 einschließt. Die enge Bindung sowohl des Otto wie des Acerbus Morena an ihre Vaterstadt Lodi, deren Schicksal im

2. Band von W. Wattenbach – F.-J. Schmale, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 1 (1976) entstanden.

⁵) *Annali Genovesi di Caffaro e de'suoi continuatori*, ed. L. T. Belgrano (Fonti per la storia d'Italia 11, 1890).

⁶) Ebenso wichtig scheint es, daß in allen genannten Werken die Geschichte der Stadt und ihrer Bürger, gewissermaßen die eines institutionellen Kollektivs und seiner Mitglieder, Gegenstand der Geschichtserzählung und geschichtlich Handelnde zugleich sind und nicht, wie noch weithin in der deutschen „politischen“ Geschichtsschreibung, der König (Fürst) allein als Geschehnisträger dargestellt wird.